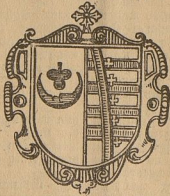


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 5mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 M., durch
Posten in Kemberg 1,10 M., in Dresden,
Leita, Coburg, Auerh., Chemnitz 1,15 M.,
und durch die Post 1,34 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Wöchentliches
Unterhaltungsblatt und das „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 104.

Kemberg Sonnabend, den 4. September 1915

17. Jahrg.

Vom Kriege.

Die Westforts von Grodno erstickt. 5700 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Au der Baba Wilna-Grodno wurde der
Drit. Garnisonale gedumt. Bei Merez macht
unser Angriff Fortschritte.

Auf der Westfront von Grodno ist die
äußere Frontlinie gestiegen. Norddeutsche
Landwehr-Divisionen gehen das nördlich der
Straße Dombrown-Grodno gelegene Fort 4.
Die Besatzung — 500 Mann — wurde ge-
fangen genommen. Am frühen Abend konnte
die Eroberung des weiter nördwestlich gelegenen
Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch
baldige Truppen. Die übrigen Werke der
vergangenen Westfront wurden darauf von
den Russen geräumt.

Ostlich des Fortes von Bialystok sind die
Uebergänge über den Swistog von Mafarowice
(südlich von Odessa) ab aufwärts nach Kampf
von uns besetzt.

Die geistige Gesamtheit der Heeresgruppe

beträgt 3070 Gefangene, ein schweres Geschütz
und drei Maschinengewehre.

Bei Ossowie wurden außerdem drei vom
Feinde in den Sümpfen verlorene schwere Ge-
schütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold v. Bayern.

Der Austritt aus dem Nachstrafe des
Bialobieska-Fortes ist getrennt erkämpft. Durch
Leberfall bemächtigte wir uns nördlich der
Feldsiedlungsböden im Sumpfgebiet nördlich
von Brzanzna 1000 Gefangene wurden ein-
gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Madenien.

Der Machanice-Abschnitt wurde auf der
ganzen Front in der Verfolgung überdritten.
Eindringlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000
Gefangene und ein Maschinengewehr in die
Hände der deutschen Truppen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen nördlich von Münster
führte am 31. Aug. unter Angriff zur Wieder-
eroberung der in den Kämpfen vom 18. bis
23. August an die Franzosen verlorenen Stufen-
höfde. Die Kommittee Engelopt-Barentsopf

ist damit wieder in unserer Besitz. Gegen-
angriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger
sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre
erobert.

Bei Aoucourt (nordwestlich von Verdun)
wurde ein französisches Flugzeug von einem
unserer Kampfflieger heruntergeschossen; es
sitzte kreuzend ab.

Oberste Heeresleitung

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 2. Sept. Amlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Gebiet des wolgynischen Festungs-
dreiecks eingeleitete Verfolgung der Russen
macht gute Fortschritte. Unsere Streitkräfte
haben von Vuch aufwärts den Stütz in breiter
Front überschritten. Auch in Dagalitzien be-
findet sich der Feind neuerlich im Rückzuge.
Die Truppen des Generals v. Böhm-Ermolli-
schien in Proby ein und drangen heute früh
dieser Stadt über die Reichsgränze vor. Der
Rückzug des Generals Grafen Wolhner
verfolgt auf den von Borow gegen Jolozog
und Taropol führenden Straßen. Der ge-
schlagene Feind weicht gegen den Serech.

Die Krone des Generals Planger-Balki
warf die Russen gestern unter heftigen Kämpf-
en über die Höhen östlich der unteren Strypa
zurück. Dadurch wurde auch die Dnjeprfront
bis zur Serechmündung hin erschüttert und
zum Rückzuge gezwungen. Hinter den russi-
schen Stellungen an der besprochenen Gasse
stehen zahlreiche Dörfer in Flammen.

Die nordöstlich Kobryn kämpfenden öster-
reichisch-ungarischen Truppen treiben im Verein
mit unseren Verbänden den Feind allmählich
in das Sumpfgebiet der oberen Jasselba zurück.
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz
hat sich auch gestern nicht geändert. An
der Trioler Front sind die Tonalde-Sperren
und auf der Hochfläche von Lavaronne-Faloria
auf der West- und untere Stützpunkte
Monte Maronia und Monte Coson unter
feindlichen Geschützfeuer. Im Räntner Grenz-
gebiet wurden schwächere italienische Angriffe
auf den Monte Feraldo und das Viabreerjoch
abgewiesen.

Au der festschländischen Front dauern die
Kampferämpfe mit mäßiger Stärke fort. Die
technischen Arbeiten des Feindes werden an
mehreren Stellen wirksam geführt.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915.

Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber
in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Unge-
heuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Gift es
doch, die Feinde niederzuringen, die der Welt nach überlegen sind und sich die
Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Arbeit wird an den glän-
zenden Waffentaten von Meer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen
des von einem einheitsvollen nationalen Willen befehlten Deutschen Volkes zerfallen.
Wir sehen, selbstvertrauend auf unsere Kraft und die Reinheit des Bewusstseins, in dem
von uns nicht gewollten Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde
und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die not-
wendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft
bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unter schaffenden
Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel erfordert nicht nur
den ganzen Helden- und Opfermut unserer von dem Feinde stehenden Brüder,
sondern auch die härteste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk
hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferbereitschaft und seinen Siegeswillen
bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird
hinter dem bisherigen Vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung
seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zu-
wendet.

Ausgegeben werden fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichs-
anleihe. Der Zeichnungspreis beträgt 99%, bei Schuldverschreibungen 98,80%.
Die Schuldverschreibungen sind wie bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe bis
zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen fünfprozentigen
Zinsgenuss. Da aber die Ausgabe jein volles Prozent unter dem Nennwert erfolgt
und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in
Auslicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 Prozent vom
Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, über die
Schuldverschreibungen ausdorm zum 1. Oktober 1924 zu verfügen. Die neue Kriegs-
anleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen
Volkskreisen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassender Weise Sorge getragen. Es werden bei
dem Kantor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Nr. 99)
und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenrichtung entgegengenommen.
Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der königlichen Serchand-
lung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Gesellschaftskasse
in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie
sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffent-
lichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft
und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich bei allen Postanstalten am Schalter
erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volksteilen in
allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu be-
schaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der
betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwen-
dung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Schemata für die
Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um eine Einzahlung handelt,
eine vereinfachte Form. An den Landpostbezirken und den kleineren Städten können die
Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Schemata
sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzu-
geben oder ohne Marke in den nächsten Postbürosstellen zu stellen.

Merkt das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht
sogleich zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die
Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des gezeichneten Betrages spätestens bis zum 18. Oktober 1915,
20%	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 24. November 1915,
25%	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 22. Dezember 1915,
25%	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 22. Januar 1916

zu bezahlen. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober
d. J. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig,
jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark
sind nicht loslosch in einem Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100
Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinere Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und
400 Mark, eine weitgehende Entschädigung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er
die Teilzahlungen leisten will. So steht es dem Zeichner, welcher 100 Mark gezeichnet hat,
frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark
bringt die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am
22. Januar 1916 zu zahlen. Bei 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24.
November 1915 nur 100 Mark, die zweiten am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar
1916 zu zahlen. Es findet immer eine Verrechnung zum nächsten Zahlungstermin statt, so-
lange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinsentlauf beginnt
also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Zinsgleich zugunsten
des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner 5%,
Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den
einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

für die Einzahlungen bis zum 30. September 1915	2,50 M., der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	für Stücke einzuzahlenden	96,50 M.	96,30 M.
für die Einzahlung am 18. Oktober 1915	2,25 M., der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	96,75 M.	96,55 M.	
für die Einzahlung am 24. November 1915	1,75 M., der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	97,25 M.	97,05 M.	

Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzins-
betrag um 25 Pfennig.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld dar
bereitzulegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Bank verfügt, kann
dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinfühlich
für die Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen
die Zeichnung vornimmt. Weiß der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehns-
stellen des Reichs den Weg, durch Verpfändung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für
diese Darlehen ist der Zinsfuß um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/2%, während
sonst der Darlehnszinsfuß 5 1/2% beträgt. Die Darlehnsnehmer werden hinfühlich der
Zeichner des Darlehns bei den Darlehnsstellen das größte Entgegenkommen finden, gegebenen-
falls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehns, so daß eine Kündigung zu un-
geeigneter Zeit nicht zu belorgen ist.

Bei Schuldverschreibungen wohnt, genießt neben einer Kursvergünstigung von
20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen,
daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhand-
kommen der Schuldverschreibungen schützt, mitbin die Sorge der Aufbewahrung befreit
und außerdem alle sonstigen Risiken der Vermögensverwaltung erhebt, da die Einzahlungen
in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gesichert erfolgen. Nur die
spätere Ausreichung der Schuldverschreibungen, die jedoch nicht vor dem 18. Oktober 1916
zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gefahr. Die Zinsen erhält der Schuldbuch-
führer durch die Post postfrei zugelandt; er kann sie aber auch sofort an seiner Bank,
Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder
öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorsorge, welche das Schuld-
buch gewährt, ist eine möglichst große Beibehaltung der Einzahlung dringend zu raten.
Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe
nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksteilen erleichtert ist. Die
Anleihe stellt eine hoch verzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar. Darüber
hinaus aber ist es eine Ehrenfrage des Deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeich-
nungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vornahme
ihrer schweren Aufgaben in dem um Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten
Krieg unbedingt bedürfen.

Die deutsche Kriegsanleihe.

Übermals erhebt an das geliebte deutsche Volk die Anforderung: Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegsführung noch bedürftig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich eine Verdrängung zum Ziel gesetzt haben. Gemaltine Massenaten uneres Seeres und unerer Flotte, grohrartige wirtschaftliche Leistungen fernzulegen das abgeleitete Kriegsjahr und geben Gemdrfr für einen nützlichn Ausgung des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entsehung aber die Politik unerer heutigen Gegner seit Jahren bestndig hingearbeitet hat. Aber noch kein Stmmeres vor uns, noch gilt es, alles einzusehen, weil alles auf dem Spiele steht. Tdlich und fntlich waren unere Brder und Söhne drauhen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Dabeimgeliebten neue Gedmtheit herbeifchaffen, damit unere Selden drauhen mit den zum Leber und Kmpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrenlade ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser grohen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Krften zu dienen und zu helfen. Und vor dem Auge folge leidet und die Kriegsanleihe gekmmt. Bringt nicht einmal ein Opfer, sondern noch hervorragender Sicherheit und glänzender Veranjung ermbt.

Darum gekmmt die Kriegsanleihe! Bezeichnet selbst und helfe die Geschlchtigen aufreisten! Auf jede, auch die kleinste Beizung kommt es an. Jeder muß nach seinem Beie können und Vermögen dazu beitragen, das das grohe Werk geingt. Von den beiden erten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, das sie genommene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutigen Befanntmachung des Reichsamt-Direktoriums zur Bezeichnung ausliegenden dritten Kriegsanleihe muß sich wieder auf einem grohen entscheidenden Siege gestalten.

Mehr noch als in den Tagen, da die beiden erten Kriegsanleihen zur Bezeichnung aufgelegt wurden, hat sich die Erkenntnis von der Stärke der deutschen Volks- und Wirtschaftskraft verfestigt. Glanzend hat Deutschland Volkmstärkung durch die gegenwrtige Aushebungsmenge triumphiert. Das Erscheinen der dritten Kriegsanleihe folgt dem Abgange der Bilanz des erten Kriegsanleihe; das Deutschland dabei für sich einen unerschlichen Gewinn buchen konnte, nicht ioner von Feinden umgeben. Was Recht spricht sich deshalb in der Aufforderung zur Inhaberschaft durch Vertrauen in die Zahlensbereitschaft des deutschen Volkes aus. Wir sind ganz sicher, das auch diese dritte Anleihe einen vollen Erfolg haben und dem Ausland gegen sich, wie fürcht die Bedenken von der halben Ertröpfung Deutschlands sind.

Man hat den Ausgabebuch der dritten Kriegsanleihe infolge unrer steigenden Kreditwürdigkeit und der Festigung der deutschen Kriegswirtschaft noch etwas höher als bei der vorieren Ausgabe bemessen können. Mit 80 Prozent kommt die wieder fünfprozentige Anleihe heraus. Es ist eine sichere Anleihe, unänderbar bis zum Jahre 1924, deren Verzinsung am 1. April 1916 beginnt. Es handelt sich also um eine recht rentable Anlage. Die Garantien kmmern nicht weniger. Das Vermögen des Reichs und der Bundesstaaten ist sehr erheblich, die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands kann ohne Bedngung erwartet werden, so das ein Zinsdienst gesicherter Massen der Einkommen unter leichten Umständen zu bestcht ist. Jeder Deutsche hat das Gefühl gröherer Sicherheit gegenüber den Schuldverpflichtungen

Eine Herrematur.

1) Roman von Gertrude v. Meerfeldm. (Fortsetzung.)
"Verlohn du dich nicht mit Anne-Marie." Aber der alte Stechow fort, so können wir hier kurz oder lang unere Sachen paden. Ich werde Annehmer, Mama hüuptlich Spigen, und du wirst Silberboden, Neues Leben — was? Er lachte, aber das Rachen lang Öppungen und gar nicht lustig.
"Wenn du mir Zeit liehest, Papa, ist es sehr möglich, das ich noch einmal mit dem Prinzipiel Ged werden."
"Ja, Kind!" Frau von Stechow nahm die schlanke Hand des Sohnes in ihre beiden Hände. Was spricht du da? Willst du ein Handwerk aus deiner Kunst machen, Wort verdienen, dich nach dem Bekmmt, den Vätern des Volkes richten, bei der Verfinden der Wissen und Beschäftigen herumbeisteln, das sie deine Bilder aufhängen und ausstellen? — Du — wie lange dein Gols das wohl ertrüge? Jetzt bist du dein eigner Herr, kannst mitlen, fahren, treiben, was du willst und dir geigt."
"Recht hat deine Mutter!" riefte der alte Stechow ihr bei.
Aber seine Frau, die bemerkte, das seine Bestimmung der Gols nur zeigte, wunle ihm schmel mit ihm sagte:
"Das mich jetzt allein mit Georg reden, Mädchen."
Stechow stand auf, "Meinehen, wiede man den geliebten Menschenverland, der ihm den Rat erlief, Anne-Marie zu heiraten. ein

des Reiches. In der Spitze der Reichsfinanzpolitik ein Mann, den man heute finanzieller Genie bezeichnet, mit dem Reichsleiter großen Aufgabe aufzuheben muß. Er wird die Finanzen des Reiches mit fröhlicher Hand in die neuen Bahnen leiten, die sie nach dem Kriege begehen müssen, und wird die materielle Fundament Deutschlands stärken.

Es sind diesmal noch mehr Beizungsgeleitungen und Beizungsbequemlichkeiten geschaffen als früher. Abgelesen von den üblichen Beizungsstellen nehmen unendlich viele Anleihen aller Art, darunter auch die Volksanleihen, bis in die kleinsten Orte hinein, Beizungen entgegen. Die Darlehnsstellen sind wieder in weithergiger Weise zur Verfügung ihrer Kreditgeber bereit. Die Zinsen für diesen Zweck sind mäßig und die Rückzahlungsbestimmungen setzen Entgegenkommen. Deutsche Staatspapiere, insbesondere alte Kriegsanleihe, öffentliche Schuldverschreibungen, private Schuldverschreibungen, viele Gpfehen anderer Arten können in bequemer Weise und verständnisvoll hoch beizt werden. Das Reichsamt hat sich für diesen offenen, die Vorteile an Sicherheit, Schnellleite und Billigkeit jeder Beizungsart gesehen wollen. Ein Zwischengeheimlich wird zur Beizungsmenge der Angehörigen beitragen, die Vertheilungsgesellschaften wieder die Volken beleiten und auch sonst für dafür gesorgt, das die jetzigen, der zeichnen will, sich Schwierigkeiten nicht entgegenstellen.

In einem Erlaß an die preussischen Sparstellen sagt der Minister des Innern: Fall gegen die Beizung der zweiten Kriegsanleihe mit 200 Millionen Mark ist in kleinen Beträgen gezeichnet worden! Auf die Veranjung dieser Beizung wird also wiederum das Hauptgewicht der Sparstellen zu richten sein. Die Vertheilung der Sparstellen für diese Beizungen ohne Mühe auf die launsmäßigen Kündigungsfrist und die Veranjung auf einen Höchstbetrag, wie solche auf einmütige Anlegung des deutschen Sparstellenverbandes bei den vorigen Kriegsanleihen in weitestem Umfange von den Sparstellen gemacht worden ist, wird auch diesmal für die Erreichung des grohen patriotischen Zweckes unerlässlich sein. Das die Sparstellen die auf diesem Wege erworbenen Kriegsanleihe für die Sparstellen für die Beizung und Verwaltung nehmen und aus den Zinsen demnach für sie ein neues Sparbuch annehmen, wird diesen Sparern den Entschluß der Beizung erleichtern und bietet den Vorteil, das der Sparer dem Sparer nicht entzogen wird. — Natürlich werden alle Sparstellen des Reiches den Vorteil der Beizung zur Bezeichnung der Kriegsanleihe verwenden wollen, alle Beizungen geordnet.

Die Auforderung zur dritten deutschen Kriegsanleihe erhebt sich in einer Zeit, mo die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten von Ost nach West in die Hände greifen und mo die heldenheroische Taten auf neue heroische Beizungen an den Darstellern eine sühnere Wiederlage beigetragen hat. Es wird dem deutschen Volke leicht werden, der gesamten Welt von neuem darzutun, welche einmütige Entschlossenheit zur Vertheidigung des Vaterlandes bis zu einem heldenheroischen Ende in Deutschland herrscht. Die Erfüllung dieser Pflicht wird uns nicht schwer werden, denn wir haben den Glauben an Deutschlands nationale Zukunft und wir haben die Mittel, diesen Glauben zu befestigen. Der beständige Fortschritt der Kriegswirtschaft hat auch in die letzte Zeit hinein seine Geldmunder gewirkt. Die Reichsfinanzkraft hat stark, die Geldläse sind niedrig, die Beschäftigung der Industrie ist nach wie vor, den Umständen angeschlossen, außerordentlich hoch, im Gegensatz zum allgemeinen Weltmarkt, den Banken, den Sparstellen, den Vertheilungsgesellschaften, den Sozialgenossenschaften usw. liegen reiche Summen. Wer die neue Kriegsanleihe zeichnet, fördert sich einen risikolosen Einkommens und dient dem Vaterland. Darum! Bezeichnet die neue Kriegsanleihe!

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit. Neuverfahre ungelassen Nachrichten.

Die Zukunft des Ostens.
Wie die Post, Sig., mitteilt, fahrt der führende Reichsausschreibe Hauptmann Alpböckel über die Zukunft des Ostens: Niemand kann wünschen, das der blutige Kampf auf der Dniestr jetzt ein Ende finden sollte. Durd die Vertheidigung der Ostgrenzen durch das Gitter des ersten russischen Volsgegnisses hindurchzukommen beiznen. Wir dürfen nicht die fünfzig Millionen Finnen, Polen und Kleinrussen, auch nicht die vielen, Ghnen und Litauer als Gegenpart auf Lebenszeit betrachten, wir müssen vielmehr wünschen, das Ostendens erlangte Offenheit auf der Dniestr fortgesetzt wird, bis die Vorkrie des russischen Volsgegnisses endgültig eingeleitet ist. Während der letzten Jahre sehnte keine sich die russische Volksseite nach Licht und Freiheit. Bald kommt vielleicht der hellige, geschichtliche Augenblick auch für Rußlands unpartidisches und gubereiches Volk. Was wir Schrecken für die armen unteren Völkern wünschen müssen, ist also Frieden und Freiheit aufkommen."

Fiese Erregung in Moskau.

Moskau ist nach den Berichten schweblicher Festungen mit Verurteilten derart überfüllt, das die Eröffnung der Schulen im Oktober verlegt wurde, weil keine Schule für die Verurteilten reichte eine Denkschrift über die Behandlung der fühligen Massen etc. Unter anderem wurden folgende Punkte in einzelnen Vertheidigungsorient vorgelesen. Gruppennetze wurden genommen. Schülerinnen, Geislinge und Adressaten verhalten. 100 Kinder unter zwölf Jahren wurden von den Eltern getrennt und in Schulen untergebracht. Die meisten Kinder wegen die meisten liegt nichts vor. Der meroble Erregung, sagt die Denkschrift, besel offenbar auch die Behörden, in normaler Zeit ist es unmöglich, das keine Kinder in Verleilungswagen verfrachtet und in dunklen Gefängnissen untergebracht werden.

Friedensbedingungen in Italien?

Bestreben, erregt in Mailer lebenden Kreisen ein Verlangen nach dem Frieden, der eine Abänderung der Punkte der neuen Saalengruppen Europas vornimmt für den Fall, das gegenwärtige Friedensbedingungen nicht erfüllt werden. Besonders verheißt die Einleitung des Artikels, das herangezogene italienische Staatsminister diese Frage erörtert. Die führung der Minister des Innern Violini in ihrer letzten Kammerrede die letzte Anspielung auf den Frieden als Sogherat am Viererverbande bezeichnet. Die Zeit Wochen fern in Italien werden die Verhandlungen zum Frieden verfrachtet wird, auch die führung seiner Einfluß, es handle sich vielmehr um Stimmen kriegsmüder Anhänger Calandras.

Neue Offensive Serbiens?

Echo de Paris' meldet aus Salonik, man wolle von ausländischer Seite erfahren haben, das Serbien seit vier Monaten über Salonik große Mengen Munition, besonders Granaten, Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Artikel erhalte, die den Kriegesbedarf für über ein Jahr decken. Die serbische Armee bereit sich auf ein Gegenüberstand mit dem ersten reichlich-munitionierte Armes amingien, Truppen von der russischen Front abziehen. Aus Agram wird berichtet, das an der serbischen Front in letzter Zeit nur Artilleriekämpfe stattfanden. Die Serben machen keinen ernstlichen Versuch, die Fronten zu den militärischen Gränzlinien zu rücken. Die Serben haben keine Angriffe von der Fronten seit über einen Monat.

Die Türkei gegen einen Sonderfrieden.

Die Konstantinopeler Zeitung 'Tanin', die den amtlichen Stellen nachsetzt, weist den von

Guliane Servo in der 'Guerre Sociale' angelegten Gedanken, der Türkei einen vorzeitigen Sonderfrieden anzubieten, zurück. Ein solcher Vorschlag ist eine Verleibung der Welt, die die Nationen und ihre Kämpfenden Nation.

Sedan.

Es ist noch nicht lange her, das von vielen Seiten angeregt wurde, die Feler des Sedanlages einzustellen, damit bei unrer Fronten keine der Begeben, die alte Wunde verarbeitete und eine Verdrängung leichter werde. Im Stimmund des ungelieblichen Krieges, den unrer Feinde uns vor einem Jahre aufgenommen haben, ist diese Anregung verblüht. Niemand spricht mehr an ihr, niemand denkt mehr an sie. Die wenigen noch lebenden Kmpfer des Krieges von 1870/71 bekennen mit inubelndem Herzen, das das heutige Gedächtnis der deutschen Nation, das heutige Meer und seine Föhren und mit ihnen die unne deutsche Flotte in dem gegenwärtigen Kriege nicht nur die Ergrungenhaften einer grohen Bergangenheit und den ererbten Ruhm treu gewahrt haben, sondern auch den gefeierte Anforderungen, die die Zeit an sie gestellt hat, in glänzender Weise gerecht geworden sind. So manche Hummelst, die in der vaterländischen Geschichte bisher einen hervorragenden Platz einnahm, wird durch die Gelehnisse des gegenwärtigen Krieges in den Schatten gestellt werden, aber dennoch wird auch künftighin die Bedeutung als nationaler Fechtung beiznen werden.

Wir müssen es heute sicher, denn je: jenseits der Wolgen gibt es keine Verdrängung, gibt es keine Fremdenmacht mit Deutschland, hat es nie gegeben, wird es auch nie geben, das ist ein Trauerwort, das wir nicht so le williger die Deutschen aus diesem ungelieblichen Krieg erwasen, desto besser ist es. Der gegenwärtige Krieg zeigt uns das, und der diesmalige Sedanlag soll uns das ganz klar machen. Zwischen Deutschland und Frankreich wird es kommen, die Verdrängung geben, wie die Franzosen es nie wollen. Wir Deutschen haben am 2. September nicht eigentlich die Niederlage der Franzosen gefeiert, sondern vielmehr den Tag, an welchem der Grundstein zum neuen Deutschen Reich gelegt wurde. Das werden die Franzosen nie beiznen können. Sie haben in uns niemals durchgemacht, was die Deutschen durchgemacht haben, sie lernen nie zerfallenes Reich, sie wissen nichts von Entüllung einer jahrelangen alten Schuldheit. Deman können sie nie verstehen, was der Gedanktag für uns Deutsche war und bleiben wird alle Zeit, auch nach diesem Krieg, in ert recht nach diesem Kriege.

Was unsere Väter und Großväter in jenem grohen Kriege errungen und geschaffen haben, die Einleit der Schläme Deutschlands und ein groher Ruhm der deutschen Nation, das hat sich in diesen noch grohen Kriege glänzend und unbeeinträchtigt behauptet. Was unrer Feinde nie für möglich gehalten und was sie, die heuchlerischen Wortbrüchigen, nicht glauben konnten, das die Deutschen in aller Not und Gefahr stummig und nicht fliehen würden, das hat sich als wahr erwiesen: Von der Maas bis an die Memel, von der Ost bis an den Belt ein Volk in Waffen, in seiner Not sich trennend und weigend. Das Erbe des Sedanlages ist von den Schonen und Geiseln hochgehalten und treu bewahrt worden, sie haben nie erworben, um dauernd zu besitzen, ganz so, wie unsere führenden Männer einer grohen Zeit es vor uns gesagt haben: Deutschland wird nach fünfzig Jahren noch einmal das Grunne gegen Frankreich bekämpfen müssen.

Gewiß, wir werden nach diesem Kriege vielleicht neue Gedanken feiern, deren Inhalt und Inhalt der jetzigen Generation fröhlicher wird, wie sie in unrer miterleben dürfte. Aber der Sedanktag der Gedächtnis des Reiches, der das Fundament zu den militärischen, wirtschaftlichen, technischen und finanziellen Siegen der Jahre 1914 und 1915 jst, wird unvergessen bleiben und immer geieert werden. Ein Nationalfechttag, der uns immerdar erinneren soll, wie wir nach Mühevollstem und Weidurgem zu dem Sturm und Not als Volk zusammenkamen.

Wie unbeschreiblich!

Der Gedanke, auch eure vielen Opfer an vergelten, ist verdröhlich. Wenn Anne-Marie einwilligt, das ich trotz unrer Veranjung es bracht wird nicht gleich getraut zu werden — für ein Jahr mindestens demnach nach Mählen geht, und wenn sie mich später nach meinen Neigungen leben läßt —

"Ja, Kind!" Frau von Stechow sprach. "Du sollst dir ein Werkler in Berlin einrichten, meinte ich schon rechtlich. In dem alten romantischen Turm, wenn er ein bißchen ausgebaut wird, ist Was genug."

"Warum hat Anne-Marie es eigentlich gerade auf mich abgesehen?"
"Bege sie das morgen selber. Bist du denn so wenig eitel, Georg?"

"Eitel? Ach, wozu dummes Geislich ist morgen wohl auf, wenn ich nach Berlin reite, eine Wose in Knospich und: Papaden und Managen wünschen, das ich heirate, herpfortsetzte."

"Ich gleiche, dumm kannst du gar nicht aussehen, Georg."

"Meinst du? Sedanktag wündig dir, mit für mein ganzes Leben eine recht hümmle Wose anzuschauen. Denn die Pläne, die du Mann einer reichen, ganz selbständigen Frau spielst, ist immer eine sehr dämliche."

"Das kommt darauf an, wie er sie auf lößt."
"Das gibt mir eine Vorstellung. Im Haus fimm und dumm, denn mich nicht. Das ist so faugen — außer dem Haule — frei, so gut es geht. Aber meinehen, er so hümmlich es, Wapa will es, Anne-Marie ebenfalls — ich

Politische Rundschau.

Frankreich.

Wie aus absolut zuverlässiger Quelle ver-
lautet, ist die Waffenanbahnung in
Frankreich in Folge von neuem hart
im Gange und gewinnt täglich an Aus-
dehnung. Der Kommandant der französischen
Streitkräfte in Maroffo, General Canhan,
hat dringend das Kriegsministerium um Ver-
sicherungen ersucht. In den letzten Tagen sind
auch bedeutende Truppenkontingente von Mar-
seille aus nach Maroffo abgegangen. In
Anbetracht des Umstandes, daß der Ausfall
auch nach der spanischen Einflügung über-
geheimlich ist, ist die französische Regierung
neulich mit einer kostspieligen Antrage an die
spanische Regierung herangetreten zwecks Über-
nahme der Kontrolle durch Spanien über
einen größeren Teil des französischen Wan-
dungsgebietes.

England.

Waller meldet aus Washington: Der eng-
lische Botschafter hat die amerikanische Regie-
rung mitgeteilt, daß England die Durch-
fuhr gewisser in Deutschland und
Österreich bestellter Güter durch das
Vladivostokgebiet nach Amerika gestatten will.

Schweden.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, be-
schloß die schwedische Regierung ein Aus-
fuhrverbot zu erlassen für lebende
Kinder, allerlei Konferenzen, Markt-
spiele für fides und gerändertes Fleisch.
Die Ausfuhr von Schwefel ist nicht voll-
kommen verboten, aber beschränkt. Kiensien
können ausnahmsweise geliefert werden, falls
die Exportierte sich verpflichten, eine gewisse
Menge zu einem vorausbestimmten Preise für
den schwedischen Markt auszuheben.

Rußland.

Nach zuverlässigen Informationen herrscht
in nachgebenden Betersburg stellen Ver-
wirrung. Am Samstag regiert einseitig
Militärtruppen mit einmütiger Be-
hauptung, daß das Gerücht, die Zarin und
deren Kinder hätten Sarajewo Selo be-
reits verlassen, der Zar werde von der
Meile an die Front nicht mehr nach Beters-
burg zurückkehren, ist falsch, ist nämlich
Amenhaft nach Kajaik begeben, da man
Moskau nicht für genügend sicher erachtet.

Die Zeitung in Rußland, namentlich
für die ärmere Bevölkerung, wird
immer unerkennlicher. Die Welt ist
jetzt schon sehr groß. Die Wälder der Osten
schließen sich an verschiedenen Stellen des Reiches
über örtliche Angelegenheiten wegen
der Zeitung. Sie erklären, Rußland
sei mit allem reichlich versehen. Wenn es
trotzdem in verschiedenen Teilen des Landes
hätte an diesem, daß an jenem fehlt, so ist
dies ein Beweis dafür, daß die Regierung
ihre Pflicht verkennt habe und für den Wohl-
stand verantwortlich sei.

Balkanstaaten.

„Wollten“ schreibt aus Balkanfrage: Es
hat nun den Anschein, daß der Weltkrieg
zwischen den Vereinigten Staaten und den Mittel-
mächten um die Organisation der Angelegen-
heiten beruht, und daß die Mittelmächte die
gelegte haben. Auch die französische Presse
betrachtet den Abschluß des Abkommens
zwischen Bulgarien und der Türkei als eine
vorbereitende Maßnahme. Das Abkommen sei ge-
eignet, Unruhe in Bulgarien und Albanien her-
anzurufen. Griechenland laute große Gefahr,
wenn es durch den Anschluss an den Ver-
band Bulgarien zum Feinde erhält und
nach der Niederlage der Russen in einen
Stützpunkt gegen die Mittelmächte umgewandelt
werde. In einem solchen Falle würden nicht
nur die deutsch-österreichischen Heere, sondern
auch das bulgarische Heer seine Grenzen be-
drohen. Alles in allem sind die Aussichten für
den Wiederstand, vom Balkan Hülfe zu
erhalten, sehr schlecht.

Wien.

Wie aus Wien gemeldet wird, fest
England seinen erfolglosen Kampf gegen den
zurzeit widerstandslosen deutschen
Handel in Ostanien fort. Der eng-
lische Vertreter in Peking bemüht sich,
von der chinesischen Regierung Unterstützung
gegen die Deutschen zu erwirken.

Wie aus den härteren Macht. Mein
Wissenstand in München wird freilich teuer er-
kauft.

Wir wollen ja alle nur dem Besten, wir
sind denn jedenfalls nicht aus Coquisin.

Zum Glück ja niemals.

Du bist bitter! Aber ich kenne dich,
Georg, du bist eine einfache Natur, dich würde
eine gewöhnliche Frau an die Hand langemalen,
reisen, verkommen. Du willst allein mit
deiner Kunst leben. Anne-Marie hat ihre
Arbeit, die Verwirklichung des großen Glückes
das fällt sie aus. Sie wird dich in
den Armen seiner Weisheit lassen. Sie
wird dich wie zwei gute Kameraden leben und
sich gegenseitig nicht genieren. Solche Ehen
sind die besten. Die, welche mit großen
Illusionen anfangen, enden immer mit Ent-
täuschungen.

„Aha“, eine gewisse Kulturgenossenschaft
müßte in jeder ergebnislosen erträglichen Ehe
herrschen. Und antworten Anne-Marie und
sie besteht die nicht. Meine Ideen und Wünsche
will sie mit ihren endgültigen Anschauungen
me begreifen. Aber du bist nicht aus,
Wanna, unter Gepräch hat dich angegriffen —
gute Nacht!

Frau von Stechow sah dem Sohn nach,
der ihr kurz stehend, hinausging. Gedanken-
los lag sie mit ihrer Hand auf dem kleidpfe-
ffen herum.

„Kulturgenossenschaft muß in einer Ehe herr-
schen“ wiederholte Georgs Worte langsam.
Er hat recht. Die hat meiner Ehe auch stets
gehört. Erst habe ich das sehr bitter empfunden,
schließlich aber erwacht man sich daran.

U. a. soll in Zukunft feinen in China anlässigen
deutschen oder österreichischen Fabrikanten Vor-
material irgendwelcher Art, das er zur
Herstellung seiner Erzeugnisse braucht, geliefert
werden. Außerdem soll eine Art Entlohnung
gegenüber von Deutschen erworbenen Grund-
besitz in China in Angriff genommen werden.

Von Nah und fern.

Waffenkäufe von Matrelen. Welche Er-
träge werden aus der Militärkäuferei gemeldet.
Die Matrelen übernahmen einen
großen Teil der Nord- und Ostsee, die
solitale Schwärme ziehen aus dem Kattegat
südlich die dänische und schleswig-holsteinische
Küste herunter. In der Meier Förde, der

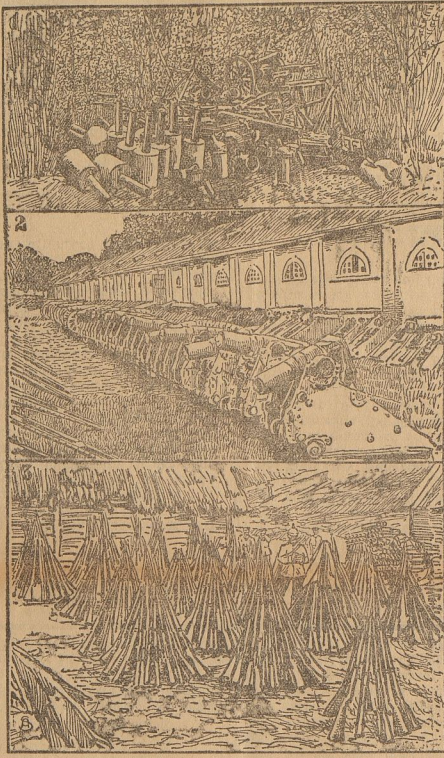
das Deutsche Theater in Pozz im Herbst seine
Spielzeit eröffneten.

Reicher Kinderlegen. Auf dem Standes-
amt Siegen meldete ein Familienvater sein
26. Kind an. Die Kinder stammen aus drei
Ehen, auf die er gekommen 5. auf die zweite
13 und die dritte 7 Kinder. Im Leben sind
noch 19. Der Vater ist einfacher Arbeiter und
hat es fertig gebracht, die große Kinderzahl
von seiner Hände Arbeit zu ernähren.

Militärische Unterhaltungen. Das Wiener
Tagblatt meldet über Haag indirekt aus
Betersburg: In der kleineren Militärträn-
dantur wurde eine Reihe höherer Beamter
verhaftet. Es handelt sich um ganz bedeutende
Beziehungen, die bei Militärleistungen für
die Armee an der Südwestfront stattfanden.

Siegesbeute aus Ost und West.

1. Siegesbeute eines deutschen Infanterie-Regiments im Brielerwald. 2. Raub der Eroberung von
Hannover-Georgien: Erbeutete russische Wälder. 3. Einzelplatz bei Krasnohorsk erbeuteter russischer
Gemeinde.



Gefahren für den Wald, überhaupt in der ganzen
Meier Förde bis zur Insel Wehmann, bringt
die Matrelensicherheit seit Tagen die olgenlossten
Erträge. Ebenfalls reichliche Fänge werden an
der dänischen Nordküste gemeldet. Ganze
Schiffsladungen von Eis sind von Norwegen
nach Dänemark gekommen oder noch unter-
wegs, um die Matrelenmassen vor dem Ver-
derben zu bewahren und für den Versand
fähig zu halten.

Deutsches Theater in Polen. Als erste
deutsche ständige Bühne in einer noch un-
eroberten Stadt in Westpolen sind

zugleich wurde der Präsident der kleiner
monarchistischen Organisation Komati ver-
haftet, den die Verteilung der Militärträn-
dantur oblag. Insgesamt wurden 24 blöge-
stliche Personen ins Gefängnis gebracht.
Ebenfalls wurde der Präsident der kleineren
Kantinen besichtigt, wurde mit feierlicher
Genehmigung einer der ausstehenden Verge
in Lauenburg, das 2400 Meter hohe Bieste
in Lauenburg-Göbe umgestaut. Der Berg
schloß mit granitener Füll der „Eingang“
(Gangentunnel) zum Heren-Deutschland. Die
erste Besucher der Lauenburg-Göbe kamen

Georg wird das auch lernen. Das Leben geht
aus so vorüber.“

In ihren dunklen Augen, die so sehr denen
des Sohnes glühten, lag ein melancholischer
Witz. Anstalts hob sie die angelegenen
Spitzenhaare vor sich. Wovon das alles! Nur
um die leeren Stunden anzufüllen, befähigte
sie sich damit. Es war, als ob Georgs Worte
etwas in ihr zum Leben auferweckt hätten,
was lange Jahre still im geheimsten Winkel
ihres Herzens schlief.

Erst Fräulein Sophia Winters Eintritt, die
rot und atemlos mit ihren Einwürfen herin-
trat, wedte sie aus ihren traurigen Ge-
danken.

Aber das arme Fräulein fand heute abend
wenigstens weiches Interesse bei ihrer Herrin
für ihre nächsten Vorkommnisse. Frau von
Stechow sah die verschiedenen Wänden und
Seidenstoffen kaum an.

„Danke, Fräulein Lydia, — gehen Sie nur
zu Bett.“

Das war der ganze Lohn für ihren Gift,
mit dem sie die strömendem Regen, mit hoch-
geschätzten Wäden und ausgepumpten Regen-
schirm den halben Tag in den kümmerigen
engen Straßen des kleinen Landstädtchens
herumgerannt war!

„Sahst du die den Wagen bestellt, Georg?“
Der alte Stechow legte dabei mit dem
Finger so ungeschicklich gegen das Weiterglen,
wie er sonst nur beim Besichtigung des Baro-
meter zu betragen pflegte.
„Nein — ich reise lieber hinüber.“ Georg
klemmte die Reitpeitsche über den Arm und
streckte die rollüberneen Sandstunde über.

„Wenn's aber weiter regnet?“
„So werde ich eben naß.“
„Das geht nicht! Du kannst doch nicht
wie eine gedabete Kute dort antommen!“
„Mir egal. In eure Glastische mit den
guten Seidenbahnen lege ich mich nicht.
Da platze ich sofort mit Regen heraus, wenn
ich so als Hochseiler angereist käme.“
„Na, mach's, wie du willst. Der Arme-
Marie interessiert du vielleicht, wenn du auf
unserem Waldhüter trotz Regen und Wind an-
gekommen kommst, um so besser.“
„Geht unmöglich komme ich mit nur gerade
nicht vor. Wie soll ich eigentlich meinen An-
trug vorbringen? — Liebe Anne-Marie, leure
Grüße. Da mein Vater Ihnen Ihre Kapital
nicht anschauen kann, nehmen Sie bitte, mich
statt des Geldes rüdig an! — Wie viel ist's
eigentlich? Ich möchte gern wissen, was ich
wert bin.“

Dem alten Stechow schloß das Blut heiß in
den Adern. „Wann du solche Unflätigkeiten
vorbringen müßt, bleib lieber dahem!“ schrie
er den Sohn heftig an. „Ich hätte dir gar
nichts von dem Gelde sagen sollen.“

„Da würde ich heute sicherlich nicht nach
Schmied gehen. Mich's ist ungut, Papa.
Ich möchte übrigens die Rechnung ohne den
Diener. Um Erde steht du mich in zwei Stunden,
belaufen mit einem großen Waldkorb, betäubt
wieder in Meistershof eintritten.“

Der alte Brumme eine Antwort, die Zu-
stimmung oder Widerspruch bedeutete konnte.
Für mühsam verbergte er ein tiefes Gemüts-
schmunzeln. Er hatte bei Anne-Marie zu gut
zugearbeitet, um über den Ausgang im
Winkel zu sein.

im Abzuge vom Ansohn, darunter der Vater
des Gedankens, Geheimrat Dr. Arnold aus
Hannover. Die Höhe ist von Malins aus in
drei Stunden erreichbar.

Todesfälle in den Alpen. Am Samstag
im Gebirge der sieben Taufertrögen stürzten
zwei Rätische Alpinisten, Dr. Müller und
Dr. Wipf, tödlich ab. Die verunglückten
Leiden wurden begraben. Leutnant Fritz
Wielter aus Büttich lügte bei Wölz an
einen Selbstmord tödlich ab.

Bootsunfall auf der Rheine. Die
Bühnen werden aus Konstanz, daß ein Dampfer
mit 15 Kadetten von Schiffschef „Cornwall“
bei einem Übungsrunden auf der Rheinle er-
trunken sind.

Gerichtshalle.

Wien. Ein wackiger Pächner mußte
sich vor der Ferienkammer des Angelegten III
perantortieren. Wegen gewerkschaftlichen Gläu-
bers und Hausverwehrens war die Ver-
mieterin Frau Amalie Johnson angeklagt.
Die Waretiane ist schon wegen Buch-
machens verurteilt. Obwohl auf der Nebenbahn
Sopparaten große Plakate angebracht sind, nach
denen schon wegen Buchmachens verurteilte
Personen das Betreten der Nebenbahn un-
erlaubt ist, die Angeklagte auch ausdrücklich verwarnt
worden war, tauchte sie am 30. März wieder in Soppar-
gaten auf und wurde von Gehilfenbeamten be-
obachtet, wie sie auf der Station des letzten
Abzuges dem Buchmachergehete oblag. Nachdem
für ihre Handtasche genügend mit Geld und
Scheinmarken vollgepackt hatte, griffen die
Beamten zu, so das die Wette das Radem
hatten. Das Gericht vernurte die Anwesenden
am 8. Tagen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Ein echt russisches Gesicht. In den
letzten vierundzwanzig Stunden vor dem Ver-
schießen der Russen aus Warschau, mußte
Polizei-Kommissar, wie Marschauer Rettungs-
schreiben, in dem Hotel „Breitoria“ eine
„Gartenerkennung“ errichtet und verurteilt
auf Willeit an Marschauer Wäner, die nicht
mit abgeduldet sein, sondern in Warschau
bleiben wollten. Die Wäner des Bräntlers sich
knein, und der beherrschende Polzeikommissar
ergaumen auf die Wette mindestens 7000
bis 8000 Rubel, da er sich für Aufmerksam-
keitsgabe 50 bis 150 Rubel bezahlen ließ. Am
Mittwoch, 4. d. Mts., früh um 8 Uhr, schloß
er seine „Kanzlei“ und verstand mit seinem
Vater.

Eine Witze italienischer Plautale.
Eine Geschichte, die an den guten Glauben
der Veler wirklich starke Anordnungen stellt,
wird im „Corriere della Sera“ als „naive
Vergehen“ angeführt. „Vor einigen Tagen
mit im Romnachbar, ein Leutnant der
italienischen Armee durch eine Postkarte. Am
Ausgang des Dorfes liegt der Offizier ab und
hand feim Wäner an den Wäner eines abends
liegenden Hauses. Wäner erörnte
Sachen eines der ärmere Wänerischen Ge-
schäfte, und gleich darauf erschütterte eine
furchtbare Explosion die Umgegend. Das Ge-
schäft war, dem Saule gegenüber, auf der
anderen Seite der Straße ausgefallen. Eine
gewaltige Rauch- und Staubwolke lag aus,
und als sie sich zerogen hatte, erblickte man
das Wunderbare, das Pferd des Leutnants
war durch den Luftdruck emporgeschleudert
worden und stand wohlbehalten und munter
auf dem — Dach des Hauses...“ So etwas
ist wirklich nur bei einem italienischen Kriegs-
roh möglich!

Die wertlose Entlohnung der französi-
schen Strategen. Die französischen Papier-
strategen haben eine fabelhafte Entlohnung
gemacht. Bisher scheinen sie sich den Kopf
darüber zerbrochen zu haben, warum die
Deutschen so unliebsam sind, wägen
französische Schritte an heldische. Doch
hat ein überlinger Wäner das Gerücht
die Lösung gefunden. Er schreibt: Wissen Sie,
warum die Deutschen Bombardierung, Uras,
Meins, Spenn und Coiffons bombardieren?
Ganz einfach: weil die Wänerbahnen
dieser Art nebeneinanderstellen das Wort
Paris ergeben! ...

Georg sah aus dem Fenster. „Das Schickal
nach in Gestalt der „Matroso“, die vorn rechts
immer noch schlief.“

„Nur die ersten Schritte auf dem Wasser
— nachher geht's wie geschmirt.“

„Ich hab's nicht eilig. Die alte Stute mit dem
neuesten Namen kann sich Zeit lassen. —
Ist Wama noch nicht schlafbar?“

„Vormittags nie — das geht mit doch.“

„Müde ihr, bitte, einen Gruß aus. Papa,
Wann ich wiederkomme, weißt du natürlich
nicht.“

Der alte Stechow ging mit dem Sohn vor
die Tür. Er wollte noch etwas sagen,
räusperte sich ein paar mal, setzte an, klopte
aber schließlich „Matroso“ nur so derb auf
den Hals, daß die Stute erschrocken rück-
wärts trat.

Georg ritt langsam vom Hof. Er wollte
sich das Vergnügen gönnen, dem Vater recht
zu sagen, wie wenig eilig es ist mit dem Be-
stehende habe. Erst als er vom Hofe aus nicht
mehr gesehen werden konnte, beschleunigte er
die Gangart.

Ein grauer Himmel hing über dem grauen
Lande. Aus dem Weidenwege, der sich an
den Wasserfällen entlang zog, lag ein strömen-
des Wasser auf. Überall, wohin man sah —
immer das gleiche Bild: Wasser — Weiden
— braungraue Sandstreu. Ein seltsames
Sommerlager bot die Umgebung ein bei
welchem nicht so regnerollen Anblick. So
schmeite das Auge gern über die lang-
grünen Weiden hinweg, um nach
Weidenjährlingen, geprenkelt mit Wägen
und roten Dächern.

Georg ritt langsam vom Hof. Er wollte sich das Vergnügen gönnen, dem Vater recht zu sagen, wie wenig eilig es ist mit dem Bestehende habe. Erst als er vom Hofe aus nicht mehr gesehen werden konnte, beschleunigte er die Gangart.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe.

Deutsche Flieger über Velfort.

Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: Zwei deutsche Flieger überflogen das Vorgebiet von Velfort und benutzten die Ortlichkeit Morvillars mit Bomben. Sie wurden heftig beschossen, jedoch nicht getroffen.

Der bekannte französische Aviatiker Regoud wurde getötet. Die näheren Umstände seines Todes werden als Dienstgeheimnis betrachtet.

Neues Bombardement von Dünkirchen.

c. B. Paris, 1. Sept. Am Sonntag ist Dünkirchen aus weittragenden Geschützen beschossen worden. Mehrere Granaten fielen in das Innere der Stadt, wo sie schweren Sachschaden anrichteten. Der Bürgermeister hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach Haus- und Kellerfenster in der Stadt nach gegebenem Alarmzeichen nicht mehr geschlossen werden dürfen, nur den Straßensportarten nicht die Möglichkeit zu nehmen, sich ohne Verzug in Sicherheit zu bringen.

Vernichtung amerikanischer Pulverfabriken.

WTB. London, 1. September. Die „Daily Mail“ meldet aus Newport: Zwei Pulverfabriken in Wilmington und Delaware sind in die Luft geflogen. Die Fabriken der American

Bombardier-Gesellschaft in Massachusetts und die Schrapnellfabrik in Canton des Baltimores sind vollständig zerstört. Ein Zug mit Schießpulver wurde in Gatt der Jachona beinahe zerstört.

Italienische Truppentransporte an den Dardanellen.

c. B. Budapest, 1. Sept. Wie hiesige Blätter aus Konstantinopel erfahren, sind die ersten italienischen Truppentransporte vor den Dardanellen bereits einetroffen. Ihre Ausschiffung ist lebhaft im Gange.

Wachsende Spannung zwischen Engländern und Franzosen an den Dardanellen.

c. B. Wien, 1. Sept. Nach einer der „Politischen Korrespondenzen“ aus Saloniki zunehmende Weibung sind dort Mittelungen eingetroffen, nach denen die Spannung, die zwischen den Engländern und Franzosen im Dardanellengebiet vor einiger Zeit entstanden ist und wiederholt zu Weibungen geführt hat, fortbesteht. Die gegenseitige Gereiztheit wird durch jeden neuen Mißerfolg bei den Kämpfen gegen die Türken bedeutend verschärft.

Griechenland und Bulgariens Haltung.

Allgemein wird nach Äthener Meldungen nach die Beendigung der türkisch-bulgarischen Verhandlungen als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Frage, welche Haltung die

einzelnen Balkanstaaten einnehmen werden, ihrer Lösung nähererückt, und die Befriedigung zwischen Bulgarien und der Türkei gilt als Beweis dafür, daß sich Bulgarien der Gruppe der verbündeten Antrahmächte anschließt. Bereits für die nächste Zeit wird die Belegung der serbisch-macedonischen Gebiete durch bulgarische Truppen erwartet. Der Gehalte wird die Frage des serbisch-griechischen Bündnisses auf werden lassen, und die Ängstigen darüber, ob die Belegung der serbisch-macedonischen Gebiete einen casus foederis bilden wird, oder nicht, sind ziemlich geteilt. Jedemfalls haben die Nachrichten vom bevorstehenden Abschluß des bulgarisch-türkischen Vertrages in Verbindung mit der Meldung von bulgarischen Truppenkonzentrationen im Gebiet zwischen Dibraja und Strumica an der griechisch-serbischen Grenze die hier herrschende Spannung noch beträchtlich erhöht.

Ves der Wetter und des Meeres.

Remberg, den 3. September 1915

Voraussetzliches Wetter am 4. September: Gemischt heiter, wärmer, lokale Gewitter nicht ausgeschlossen.

* Der Hauptlehrer W. H. Bergwitz hatte mit den Schülern gestern einen Ausflug nach hier unternommen und bei dieser Gelegenheit auch ihrem Kurium einen Besuch gemacht. Dasselbe hat besonders in der letzten Zeit viele Anwendungen erhalten und ist daher ein Besuch desselben lohnend.

* **Königlich Preussische Lotterie.** Die Generierung der Lose zur 3. Klasse, die bei Verkauf des Arealbis bis spätestens Montag, den 6. d. M., zu bewirken ist, bringen die Königlichen Lotteriereisnehmer in Erinnerung. Erfurt, 31. August. (Ein Liebesgabenmacher.) Verhaftet wurde hier der verheiratete Postbote Max Nummer wegen dringenden Verdachtes fortwährend Postpakete, die für die Soldaten im Felde bestimmt waren, sich angeeignet und den Inhalt für sich verbrannt zu haben. Eine Hausdurchsuchung bestätigte den Verdacht.

Gutenburg, 30. August. Der Magistrat der Stadt Gutenburg hat für den Stadtschlachtvieh Hof Höchstpreise für Butter und Milch festgesetzt. Im Kleinhandel dürfen die Preise für 1 Pfd. Molterebutter 1,90 M., für 1 Pfd. Laubbutter 1,70 M. und 1 Liter Milch 22 Pf. nicht übersteigen.

Erfurt, 31. August. Von einem Fleischer wurde auf dem städtischen Schlachthof der Lebling eines hiesigen Fleischermeisters angefallen. Dem Jüngling wurde der linke Arm völlig zerfleischt.

Kirchliche Nachrichten.

Samstag, den 5. September (14. n. Trinitatis). Kollekte für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein.

Dorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulz. Archidiatonus Schulz. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Meyer.

Zeichnungen
auf die neue 5% **Kriegsanleihe** werden bis
Wittwoch, den 22. d. Mts., mittags 1 Uhr
in unserem Sparfassenlokal entgegengenommen.
Remberg, den 2. September 1915.
Der Stadtsparfassenvorstand. A. V.: Krautwurst.

Kronprinz-Zigarren
in Kisten von 25 Stück 210 Gramm schwer sowie alle Größen in
Feldpost-Kartons
Delpapier usw. empfiehlt billigh Friedrich Sonn



POETZSCH
Kaffee
weiter zu alten Preisen
in Remberg stets frisch erhältlich bei:
W. H. Becker Kaffee und Kolonialwaren

Hohen Gewinn
größte Zeiterparnis bringt der Besitz eines Sturmvogelkodes. Hervorragende Qualität, launfer Lauf, wunderbare Arbeit, niedriger Preis. Versierbare Nähmaschinen in allen Systemen, Pneumatik, Teichlampen, alle Zubehörteile in großer Auswahl.
— Katalog gratis. —
Zu erfragen bei den einschlägigen Handlungen.
Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel
Gehr. Grüttners
Berlin-Halensee 164


Frisches Kalbfleisch
frische Würstchen und Knoblauchwürst
empfiehlt **L. Naumann**
„Zum Weinberg“
Schöne reife Birnen
verkauft schneid- und literweise
C. Fischer empfiehlt **Richard Krausemann**

Kind- und Kalbfleisch
Kasseler Rippespeer
Bohen und gekochten Schinken
div. Aufschnitt, in bek. Güte
Rüchsenfleisch
Mortadella
ff. Teewurst
Rollschinken
Schlackwürst — Salami
Wiener Würstchen
empfiehlt **Richard Krausemann**

Prima Kofostuchen
Maiss
Maisschrot
Schweineschrot
habe wieder auf Lager und empfehle zu billigem Preise
Otto Möbius, Bergwitz
Für Feldpost
geeignete Fleischbollen in verschiedenen Größen 25 Stück zu M. 2.80 franko gegen Nachnahme liefern
Stern & Co., Fulda
Zuckerhonig
empfiehlt **C. G. Pfeil**



Am 1. September starb im Lazarett zu Ostrowo an seiner auf dem östl. Kriegsschauplatz erlittenen schweren Verwundung den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager
Paul Rube
Ersatz-Reservist im Infanterie-Regt. Nr. 128
im Alter von 29 Jahren. Dies zeigt tiefbetruert an
Remberg, den 3. September 1915.
Die trauernde Familie Wilhelm Rube.



Persil
das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:
? Weisse Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw. Bunte Wäsche, schiffartig oder bedruckt. Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken, Schals, Handschuhe, Wolldecken usw. Flanellblusen und Musselinkleider. Weisse Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen. Gardinen, Schleier, Spitzenblusen. Stickereien und Häkelarbeiten. Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke
! waschen Sie bei Schmutzwerden am besten und billigsten mit dem bewährten und besterprobten selbsttätigen **PERSIL** Waschmittel.
Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühehaltung. Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten
Henkel's Bleich-Soda

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher Nr. 3.